

Dr. Wolfgang Thüne
Peter Helmes



Die grüne Gefahr

Der „Treibhaus-Schwindel“
und andere
Öko-Täuschungen



Vorwort von Heinrich Lummer

Dr. Wolfgang Thüne
und Peter Helmes

Die grüne Gefahr

Der „Treibhaus-Schwindel“
und andere Öko-Täuschungen

**Dr. Wolfgang Thüne
und Peter Helmes**

Die grüne Gefahr

**Der „Treibhaus-Schwindel“
und andere Öko-Täuschungen**

**Vorwort von Heinrich Lummer
Innensenator und Bürgermeister a.D.**

Herausgeber:
DIE DEUTSCHEN KONSERVATIVEN e. V.
Sonderausgabe des DEUTSCHLAND-Magazin

3. Auflage Februar 2010
2. Auflage Dezember 2009
1. Auflage Oktober 2009

Alle Rechte bei:
DIE DEUTSCHEN KONSERVATIVEN e. V.
Sonderausgabe des DEUTSCHLAND-Magazin
Beethovenstraße 60 – 22083 Hamburg

Telefon: 040 – 299 44 01 – Telefax: 040 – 299 44 60
www.konservative.de – info@konservative.de

Spenden-Konto:
Postbank, BLZ 200 100 20, Konto 333 33 205

Druck:
SZ-Druck, St. Augustin

Gestaltung Titelbild:
Murat Temeltas

Inhaltsverzeichnis	Seite
Die Autoren	7
Vorwort von Heinrich Lummer	11
Die grüne Gefahr	
Die apokalyptischen Reiter	15
„Spiel mir das Lied vom Tod!“	16
Grüne Entwicklungshilfe: Ökologisch korrekt verhungern	18
Die Öko-Imperialisten	20
Die Mär von Windkraft und Solarenergie	21
Tabus zerstören – Gesellschaft verändern	23
Wasser predigen – Wein trinken	24
Das „Treibhaus-Schwindelsystem“	27
Ein Interview mit Dr. Wolfgang Thüne	
Dieser Teil ist die Wiedergabe eines Gespräches zwischen den beiden Autoren am 21. Juli 2009 in Mainz für diese Sonderausgabe des „DEUTSCHLAND-Magazin“. Die Fragen stellte Peter Helmes.	
Der „Treibhaus-Schwindel“	27
Klimaschutz als Ablaßhandel	31
Eine absurde Diskussion	34

Die Medien, die Politiker und die „Grünen“	35
Diktatorische Weltherrschaft	42
Die ethische und politische Dimension	44
Eine kleine Selbstdarstellung des Herausgebers	47

Die Autoren

Dr. Wolfgang Thüne, Diplom-Meteorologe, ZDF-Klimaexperte

Geboren im März 1943 in Rastenburg/Ostpreußen. Nach dem Abitur zu Ostern 1962 Studium der Meteorologie und Geophysik mit den Nebenfächern Mathematik, Physik und Geographie an der Universität Köln wie der Freien Universität Berlin. Dort im Sommersemester 1966 Erwerb des Diploms mit der Gesamtnote „sehr gut“. Ab Oktober 1967 beim Deutschen Wetterdienst (DWD). Im Mai 1969 Ablegung der Großen Staatsprüfung und Ernennung zum Wetterdienstassessor. Danach Einsatz in der Analyse- und Vorhersagezentrale des DWD in Offenbach am Main. Von 1971 bis 1986 freier Mitarbeiter beim Zweiten Deutschen Fernsehen und Moderation des Wetterberichtes. Im Mai 1974 Wechsel vom DWD zum Landesamt für Umweltschutz Rheinland-Pfalz in Oppenheim am Rhein. Leiter der Abteilung Ökologische Grundsatzfragen und des Referates Stadt- und Geländeklimatologie.

Vom Wintersemester 1981 bis Wintersemester 1986 nebenberufliches Zweitstudium an der Universität Würzburg mit den Fächern Soziologie, Politische Wissenschaften und Geographie. März 1986 Promotion zum Doktor der Philosophie mit „summa cum laude“. Danach Beurlaubung für eine entwicklungspolitische Tätigkeit als Repräsentant der Konrad-Adenauer-Stiftung für Brasilien in Rio de Janeiro.

Januar 1990 Rückkehr ins Landesamt für Umweltschutz. Im Juni 1990 Versetzung ins Ministerium für Umwelt Rheinland-Pfalz. Leitung des Referates Naturwissenschaftlich-technische Grundsatzfragen der Umweltpolitik. Vertreter des Landes Rheinland-Pfalz im Klimabeirat der Bundesregierung. Versetzung in den Ruhestand als Ministerialrat am 31.03.2008.

Bücher:

Die Heimat als soziologische und geopolitische Kategorie,
Würzburg 1986.

Der „Treibhaus-Schwindel“,
Saarbrücken 1998

Freispruch für CO₂,
Wiesbaden 2002

„Der Treibhaus-Schwindel“ wurde von der Stiftung DABEL e.V.
im Jahre 1999 mit dem „Woitschachpreis für ideologiefreie Wis-
senschaft“ ausgezeichnet.

Ehrenamtliche Tätigkeiten:

Stellvertretender Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen so-
wie Landesvorsitzender der Landsmannschaft Ostpreußen und
des Bundes der Vertriebenen in Rheinland-Pfalz.

Peter Helmes



Geboren im September 1943 in Bad Hönningen/Rhein. Nach „Mittlerer Reife“ und Kaufmannslehre Abendstudium von Volks- und Betriebswirtschaft, Marketing, Organisation und Philosophie. 1959 Eintritt in Junge Union und CDU bzw. CSU. Zwischen 1969 und 1996 führende Positionen in der CDU/CSU, u. a. als Bundesgeschäftsführer der Jungen Union, Generalsekretär der Internationalen Jungen Christdemokraten und Konservativen, Hauptgeschäftsführer der CDU/CSU-Mittelstandsvereinigung, bei der Bundestagswahl 1980 Mitglied im Wahlkampfstab von Franz-Josef Strauß als Bundesgeschäftsführer der „Bürgeraktion Demokraten für Strauß“, aus der die „Konservative Aktion“ (jetzt „Die Deutschen Konservativen“) hervorging.

Von Ende 1980 bis 1986 in der freien Wirtschaft tätig als Hauptgeschäftsführer eines Dienstleistungsunternehmens mit rd. 400 Mio. DM Umsatz. Seit 1996 ist Helmes selbständiger Consultant für Politik und Verbände und seit 1991 freiberuflicher Dozent am Verbandsmanagement-Institut der Universität Freiburg (CH). Für seine „Verdienste um die europäische Integration“ erhielt er von Gaston Thorn (ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission) den „Pour le Mérite Européen.“ Er ist Verfasser vieler Artikel und Bücher zu den Themen Europa, Gewerkschaften, Mittelstand, Medien. Mitglied der Redaktion des „Deutschland-Magazin/Deutsche Konservative Zeitung“ bei den Deutschen Konservativen e.V.

Publikationen von Peter Helmes bei den Deutschen Konservativen e.V., Hamburg:

- „*So macht der DGB den Staat kaputt*“
(über die sozialistische Programmatik des DGB)

- „*Macht Kasse Genossen!*“
(über die finanziellen Verflechtungen von SPD, DGB und PDS)

- „*Die Abzocker*“
(in Staat, Verbänden und Versicherungen)
- „*Fischer ohne Maske*“
(eine Abrechnung mit den „68ern“ und mit Joseph Fischer, ehem. Steinewerfer und Außenminister)
- „*Gesine Schwan – im Netz der roten Spinne*“
(über Gesine Schwan’s Kandidatur zum Amt des Bundespräsidenten)
- „*Lafontaine – Rotlicht über Deutschland*“
- „*F. W. Steinmeier – Kein Kandidat für Deutschland*“

www.Helmesconsulting.de – e-mail: Helmesconsulting@t-online.de

Vorwort

**von Heinrich Lummer,
Ehrenpräsident der
Deutschen Konservativen e.V.**



Ich erinnere mich noch gut an den Anfang der Chaos-Gruppe der „Ökologen“. Da gab es friedfertige Naturschützer – deren „Gründungsvater“ der CDU-Bundestagsabgeordnete Herbert Gruhl war –, aber auch eine Menge Radikalinskis vom ganz linken Rand der Gesellschaft. Als diese ehemalige (?) Maoisten, Trotzlisten, Kommunisten, militante Christen und andere die Bewegung unterwanderten, dauerte es nicht lange, bis sie sich zu einer höchst rebellischen Truppe wandelte. Sogenannte basisdemokratische“ Elemente und Kampfstrategien ehemaliger APO-Aktivistinnen taten ein übriges. Es entstanden „Die Grünen“.

„Ehe der letzte Baum gerodet, der letzte Fluß vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet Ihr feststellen, daß man Geld nicht essen kann.“ Mit diesem Spruch auf dem Rückfenster oder ihrem Jutesack fuhren sie in den Achtzigern mit klapprigen Volkswagens oder verrosteten Hollandrädern übers Land und verkündeten das nahe Ende der Moderne. Die Fahrer trugen lange Zotten, „Jesus-Latschen“ und Batic-Wallegewänder – eine offene Provokation für jeden Ästhet. Das war ihr Zeichen von Antikapitalismus, ihr Bekenntnis zu Verzicht. Doch kaum etabliert handelten und lebten die „Grünen“ als Partei genau wie ihre von ihnen so „fundamental“ bekämpften politischen Gegner. Sie forderten dieselben Privilegien wie die etablierten Parteien.

Wir erleben heute die gewaltigste Tarn-Aktion, die je eine Partei in den letzten sechzig Jahren gestartet hat: Die „Grünen“ kommen heute „bürgerlich“: Bürgerlich gewandet geben sie sich wie wohlgezogene, aber etwas altkluge Kinder der

Bonn-Berliner Republik. Von „Revolution“ keine Spur – meint man. Allerdings nur bei oberflächlicher Betrachtungsweise. „Tarnen und täuschen“ – das können die linken „Grünen“. Denn ihr Programm ist dasselbe geblieben. Das macht sie zur „grünen Gefahr“, wie Peter Helmes schreibt. Der grünen Politik liegen nicht vermeintlich ökologische Absichten zugrunde, sondern rein ideologische Motive, die ausschließlich darauf abzielen, die marktwirtschaftliche Ordnung der westlichen Staaten in den Ruin zu treiben. Es ist eine internationalistische Strategie – und gleicht der der Kommunisten von einst: An die Stelle der marktwirtschaftlichen Freiheit soll ein globaler Interventions- und Umverteilungsstaat – ähnlich dem der untergegangenen Sowjetunion – treten, der von einer zur Weltregierung ausgebauten UNO planwirtschaftlich kontrolliert wird. Die Nationalstaaten müssen sich diesem überstaatlichen Gebilde unterordnen und werden letztlich verschwinden. Wir befinden uns damit auf dem Weg in eine ökosozialistische Diktatur, die jedem einzelnen vorschreiben will, wie er zu leben und zu arbeiten hat. Wolfgang Thüne hat bemerkenswert klar die Gefahr, die aus der ökologischen Bewegung droht, beschrieben: Unter dem Deckmantel des „Klima- und Umweltschutzes“ drohen die größte Umverteilung von Wohlstand in der Geschichte der Menschheit und eine „Neue Weltordnung“, die die Freiheit des einzelnen nach den Prinzipien des Sozialismus massiv beschränken wird. Jacques Chirac, der ehemalige französische Präsident, hat es schon früh erkannt: „Kyoto stellt die erste Komponente einer echten Weltregierung dar.“ Und der konservative tschechische Präsident Vaclav Klaus ergänzt sehr deutlich: „Es ist sicher, daß dieser Umwelt-Aktionismus die moderne Inkarnation des Kommunismus ist.“

Lassen wir uns von „grünen“ Phrasen nicht täuschen. Unter Berufung auf das Kyoto-Protokoll der UNO-Konferenz von 1997 wurde bereits eine Art Energiezwangsverwaltung eingerichtet, die den Unternehmen der Energiewirtschaft vorschreibt, wieviel Kohlendioxid sie an die Atmosphäre abgeben dürfen. Eine Planungsbehörde vergibt z. B. an Zement-, Glas- und Papierhersteller „Berechtigungsscheine“ für die Abgabe einer

vom Staat festgesetzten Menge an Treibhausgasen („Emissionsrechte“). Ein „Nationaler Allokationsplan“ der Regierung legt fest, welche Unternehmen zu welchen Bedingungen wie viele Emissionszertifikate erhalten. Damit erhält die Politik eine ungeheure Macht über die Wirtschaft – kontrolliert vom „grünen Gewissen“.

Seien wir also wachsam bei „grünen Strategien“ Es geht darum, ob wir unter einer Weltregierung als ein Haufen blökender Schafe gehalten werden – wo ein paar auserwählte Schäfer und Hunde darüber entscheiden, was für uns gut ist – oder aber, ob der Mensch frei, selbstbestimmt und eigenverantwortlich sein Schicksal selbst in die Hand nehmen darf.

Die „Zehn Gebote“ des Bundes Katholischer Unternehmer können jedem aufgeklärten Bürger eine Richtschnur sein. Sie beginnen mit der eindringlichen Mahnung: „1. Spiele Dich nicht als Herrgott auf und halte Dich nicht für allwissend und allmächtig (...) Sei kritisch dem Zeitgeist gegenüber und orientiere Dich an bleibenden Werten!“

Wolfgang Thüne und Peter Helmes sei gedankt, daß sie so eindrucksvoll die „grüne Gefahr“ dargestellt und analysiert haben. Wir sind gewarnt!

Die apokalyptischen Reiter

Von Peter Helmes

Einleitung

Es ist schon eigenartig: In den Wahlkämpfen des Jahres 2009 – ob in den Ländern oder im Bund – blieben die Grünen merkwürdig „außen vor“. Es scheint, als seien sie „gesetzt“ und von allen akzeptiert – so, als sollten sie geschont werden. Offensichtlich sind die Grünen in der Gesellschaft angekommen. Alle würden mit ihnen koalieren. Schwarz/grün, rot/grün, selbst gelb/rot/grün und rot/rot/grün – alles scheint möglich; denn „grün“ wollen schließlich alle sein, zumindest ein wenig.

Wer redet noch von der „Chaos-Truppe“ aus den Anfängen der grünen Bewegung, von den Kämpfen zwischen „Realos“ und „Fundis“? Wer weiß noch, daß die „Grünen“ viele, oft zweifelhafte Wurzeln haben? Kommunisten, Anarchisten, Chaoten, Revolutionäre, Christen, Atheisten, Ökologen, Apo/Alt-68er etc. – es war ein bunter Haufen, der sich vor rund dreißig Jahren zusamm tat, um diese Republik umzugestalten. Aus der „Sponti-Bewegung“ von einst ist inzwischen eine etablierte Partei geworden, die ein Ziel zu verfolgen vorgibt, gegen das niemand ernsthaft streiten will: „die Bewahrung der Schöpfung“. Das klingt gut – und wäre gut, wenn sich dahinter nicht Absichten versteckten, die uns eine ganz andere Gesellschaft bescheren werden. Die „grüne Unschuld“, mit der die Partei so gerne renommiert, trägt nicht weit; denn so „unschuldig“, wie sie sich gerne selbst sehen, sind die „Grünen“ beileibe nicht.

Schon der Name der Partei täuscht: „Bündnis 90/Die Grünen“. Mit einem geschickten Schachzug war es den Grünen nach der Wende gelungen, sich den Bürgerrechtlern des untergegangenen Unrechtregimes der DDR, die sich nach dem Mauerfall zum „Bündnis´90“ zusammengeschlossen hatten, als politisches Auffangbecken anzubieten und gleichzeitig der bis dahin typisch westdeutschen Partei auch einen Ostanstrich zu geben.

Doch der Einfluß der ehemaligen SED-Regimegegner in der neuen Partei war nicht von Dauer. Sie wurden an den Rand gedrängt und ausgegrenzt. Joseph („Joschka“) Fischer, Jürgen Trittin und die anderen Westgewächse behielten mit zum Teil brutalem Einsatz die Oberhand. Eine auch ostdeutsche Partei sind die Grünen bis heute nicht.

Die Grünen sind nicht nur eine junge Partei ohne Altlasten der Geschichte, sie präsentieren sich auch als die Vertreter des allzeit Guten. Wer ist schon gegen „Schutz der Umwelt“? Mit ihrem (vorgegebenen) hohen ethisch-moralischen Anspruch dürfen die Grünen nahezu alles. Gentechnik, technischer Fortschritt, Tierversuche? „Wir sind dagegen!“, lautet das Mantra der Grünen. Daß Gentechnik auch mit Umweltschutz und besserer Ernährung zu tun haben könnte – Schwamm drüber! Daß Tierversuche helfen, Medikamente zu entwickeln, die vielen kranken Menschen das Überleben sichern könnten – vergessen Sie’s! Die Grünen leben davon, Angst zu schüren. Das ist ihre wirkliche „ideologische“ Grundlage. Sie sind echte Ideologen, denn nur ihre Meinung zählt als die allgemein gültige. In ihrem Urteil geben sie sich unfehlbar. Sie predigen Toleranz, machen aber jeden nieder, der nicht jede ihrer ökologischen Ideen teilt. Ihre Technologie-Feindlichkeit bedroht zunehmend den Wirtschaftsstandort Deutschland. Ob Transrapid, Ausbau wichtiger Flughäfen, ICE-Bahnen, medizinischer Fortschritt – Entwicklungen, bei denen wir einmal führend in der Welt waren –, die Grünen sind dagegen. Sie schreien „Weltuntergang“ und beschwören die Apokalypse. Nur Gutwillige glauben den Grünen die vorgeführten guten Absichten. Man muß sich immer wieder neu vor Augen halten, woher ihre Wurzeln stammen und wie sie die Gesellschaft mit Hilfe „gesellschaftlich relevanter Wissenschaften“ umgestalten wollen. Dies soll im Folgenden näher erläutert werden.

„Spiel mir das Lied vom Tod!“

In vielen deutschen Städten werden „Umweltzonen“ eingerichtet, auf daß man mit seinem alten Vehikel nicht mehr in den

Bereich der Innenstädte vordringen darf. Wer kein Geld für ein Auto der Schadstoff-Kategorie 4 oder 5 hat, soll halt sehen, wie er ohne eigenes Fahrzeug ins Zentrum gelangt. Reiner Aktionismus zur Verringerung der Feinstaubbelastung der Luft! Mittlerweile gibt es in mindestens 35 Städten solche Umweltzonen, und man sollte meinen, daß nun die Luft dort viel sauberer geworden wäre. Mitnichten! Die Umweltzonen haben nirgendwo zu einer erkennbaren Verbesserung der Luftqualität geführt. Also weg mit den Plaketten? Denkste! Sofort kommen die grünen Heilsbringer und verteidigen die Umweltzonen – auch wenn sie keine eigenen Meßwerte vorweisen können. Schließlich, rufen sie, kämen zu der Belastung durch Rußpartikel der Dieselmotoren noch die Feinstäube durch Abrieb der Reifen hinzu. Und so müssen Deutschlands Städte weiter sterben.

Sie „sterben“ wie weiland der deutsche Wald. Wer erinnert sich nicht an das von den grünen Experten behauptete „Waldsterben“ in den 1980er Jahren? Deutschlands und Mitteleuropas Wald sei so geschädigt, daß „bis Mitte der 90er Jahre die Wälder abgestorben“ seien. Und da das mit dem „Sterben“ offenbar so gut ankam, verhiess man gleich auch noch weiteres Sterben: Sterbende Flüsse, sterbende Ackerböden, sterbende Weltmeere, Robbensterben usw. Diese Öko-Lügen und Öko-Irrtümer waren nichts als Umwelt-Propaganda zu Nutz und Frommen der Grünen. Keine Horrormeldung wurde ausgelassen, die geeignet zu sein schien, den Grünen Zulauf zu bringen. Und viel Fußvolk, Lehrer und Journalisten ließen sich einspannen in den Kampf um „die Bewahrung der Schöpfung“. Die vielen „Links-Lehrer“, die in den 70er und 80er Jahren von den links-indoktrinierenden Universitäten kamen, zwangen ihre Schüler zu Gesinnungsaufsätzen über das „Umwelt-Fiasko“. Und die armen Pennäler inhalieren den Quatsch, verbreiten ihn aber heute als Journalisten oder eben wieder als Lehrer. Damals – wer erinnert sich noch? – entstanden die berühmtesten „Umwelt-AG's“ an deutschen Schulen, die einen erheblichen Beitrag zu einem „neuen ökologischen Bewußtsein“ leisteten. Die „grüne Unschuld“, wie wir sie anfangs bezeichnet haben, bekommt damit einen neuen, bitteren Beigeschmack; denn diese Umwelt-AG's haben zu einem bedeutenden Teil das Fundament unserer Gesellschaftsordnung erschüttert.

In diesen Jahrzehnten (1970/1980) „bedrohten“ uns zudem „globale Abkühlung und eine neue Eiszeit“. Der „Club of Rome“ prophezeite das baldige Ende der Ressourcen und eine verarmte, heruntergekommene Erde. Der „Spiegel“ sah ein „ökologisches Hiroshima“ und ein „gigantisches globales Öko-Sterben“. Der „Stern“ wollte nicht zurückstehen und verhiß schon 1984, daß 90 Prozent der Tannen nicht mehr zu retten“ seien. Die „Zeit“ setzte noch eins drauf: *„Am Ausmaß des Waldsterbens könnte heute allenfalls (...) ein pathologischer Ignorant zweifeln.“* Die Grünen entfalteten ein umfassendes Katastrophen-Szenario: Grundwasser und Trinkwasser würden rar, Landwirtschaft und Denkmäler würden Schaden nehmen, Alpentäler würden unbewohnbar. Der damalige Vorsitzende des BUND (Bund Natur und Umwelt), Hubert Weinzierl: *„Das Sterben der Wälder wird unsere Länder stärker verändern als der Zweite Weltkrieg“*. Und nun sterben, einer „Studie“ der Europa-Fraktion der Grünen zufolge, auch noch die Häfen. Demnach tragen Schiffe weltweit rund 4,5 Prozent zu den CO₂- und 17 Prozent zu den NO₂-Emissionen (Stickoxide) bei. „Passen“ mußte die Studie aber (oh Wunder!) bei der Frage, welchen Anteil die Schiffe am Partikelaustritt in Europa haben. Weltweit wird der Ausstoß auf 1 (!) Prozent geschätzt.

„Grüne“ Entwicklungshilfe: Ökologisch korrekt verhungern

Peinlich und höchst bedenklich jedoch, wenn der Horror dann tatsächlich eintritt – allerdings anders, als die Grünen gemeint hatten: Gentechnik ist für Renate Künast „eine Machtfrage“, ein Thema, das emotional aufgeladen wird, als ob es um das Klonen von Vampiren ginge. Und so schlugen die Grünen wieder kräftig auf die Pauke und verbreiteten erneut Angst: Gentechnik gefährde die Menschheit. Der Kampf gegen die Pflanzengentechnik ist für die Grünen eines ihrer Kernthemen. Auch hier wieder das Fatale der Diskussion: Der Kampf um die „reine Natur“ wirkt auf jedermann positiv. Daß aber z. B. gentechnisch verbesserter Mais wesentlich weniger von Schimmelpilz befallen wird, verschweigen die Grünen. Somit machen sie sich mitschuldig am Hunger in der Welt. Ist das nur billige

Polemik? Die Regierung Sambias hat im Jahre 2002 auf Grund grünen Drucks keine amerikanischen Hilfslieferungen von gentechnisch verändertem Mais zugelassen, und so litten viele Tausend Sambier an Hunger, dem Tod geweiht.

Der „Preis“ für die Verhinderung des technisch-biologischen Fortschritts ist unendlich hoch. Ein weiteres Beispiel: DDT ist ein Pflanzenschutzmittel, das die Malaria-übertragenden Mücken wirkungsvoll bekämpft. Auf Druck europäischer Grüner mußte DDT vom Markt genommen werden. Bis zum Verbot des DDT war die Zahl der Malaria-Toten in vielen Entwicklungsländern von vielen Tausend auf wenige Dutzend zurückgegangen. Nun, nach dem Verbot von DDT, sterben mehr als eineinhalb Millionen Menschen pro Jahr (!) an der Malaria. Dieses Sterben sucht man aber in den „Erfolgs“- Meldungen der Grünen vergeblich.

Das überrascht niemanden, der sich mit der Ideologie der Grünen auskennt. Ihre „reine Lehre“ sagt letztlich, daß zu viele Menschen auf dem Erdball leben. Die Erdbevölkerung sollte also am besten drastisch reduziert werden. So scheint bei manchen Grünen eine gewisse Sympathie für Aids und andere Seuchen zu herrschen, weil sie mithelfen, die Bevölkerung zu dezimieren. Und die „Verseuchung“ der Luft durch CO₂ läßt sich wohl am besten dadurch lösen, daß wir aufhören zu atmen.

„Klimaschutz“, wie die Grünen ihn betreiben, gefährdet zunehmend die Ärmsten der Armen, auch in Europa. Viele Produkte, vor allem Nahrungsmittel, werden für sie zu teuer. Steuervergünstigungen für energieeffiziente Haushalte auf der einen und Strafsteuern für große Energieverbraucher auf der anderen Seite vertiefen die Kluft zwischen Arm und Reich. Vladimir Spidla, EU-Kommissar für Beschäftigung, Soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit, warnte soeben (FTD 13.08.09): *„...Wir Politiker müssen dafür sorgen, die benachteiligten Bevölkerungsteile in Europa bei der Bekämpfung des Klimawandels nicht zu marginalisieren. (...) Denn schlußendlich behindert es die Umwandlung in eine kohlenstoffarme Wirtschaft, wenn die Armen von grünen Initiativen ausgegrenzt werden.“*

Die Öko-Imperialisten

Grüne Kampagnen führen oft zum Gegenteil dessen, was eigentlich bewirkt werden sollte. Sie führen zu Verhinderung und Rückschritt statt zu Entwicklung und Fortschritt. Deshalb – und das ist die Urschuld der Grünen – können sich Millionen von Menschen nur völlig unzureichend ernähren und haben keinen ausreichenden Zugang zu Energie, sauberem Wasser oder Medizin. „Grün-nachhaltige Verhaltensethik“, mit der sich die Grünen gerne brüsten, zeigt verheerende Folgen, besonders in den Entwicklungsländern. Der ursprüngliche „Öko-Idealismus“ verkommt zusehends zu einem „Öko-Imperialismus“: Der vorgegebene „Umweltschutz“ wird zur radikalen Ideologie – und letztlich zu einer knallharten Geschäftemacherei. Zur Durchsetzung ihrer Ziele ist den Grünen offensichtlich jedes Mittel recht, vor allem Panikmache und völlig überzogene Untergangsszenarien, die mit Niedermachen von Andersdenkenden einhergehen. Durch die Verhinderung von Entwicklung und Fortschritt kommt es – wie schon oben dargestellt – in der Dritten Welt zu einer alarmierenden Verschlimmerung der Armut und zu millionenfachem Tod durch Verhungern oder Krankheit. In der Ersten Welt werden Freiheit und Marktwirtschaft immer weiter zurückgedrängt, was zwangsläufig zum wirtschaftlichen Niedergang führt. Und das alles unter dem frommen Siegel der „Bewahrung der Natur“.

Daß sich hinter den idealistisch erscheinenden Forderungen der Öko-Aktivisten auch handfeste materielle Interessen verbergen, ist nicht zu bestreiten. Viele selbsternannte „Robin Hoods“, „Robin Woods“ oder die grünen Friedensapostel von „Greenpeace“ – wie auch immer sich grüne Aktivisten nennen mögen – haben sich an Lehrstühlen, in Lobbygruppen oder in Gutachter-Firmen niedergelassen. Sie profitieren von satt honorierten Aufträgen, die lediglich die vorherrschende Meinung „gutachterlich“ bestätigen. Und der Honorartopf scheint nicht leer zu werden...

Kein anderes Thema beherrscht die politische Debatte und vor allem die Berichterstattung der Medien in den letzten drei Jahrzehnten so sehr wie der Umweltschutz. Tagtäglich wird der

verschreckte Bürger daran erinnert, daß unserem Planeten jede Menge „Katastrophen“ drohen, allen voran die „Klimakatastrophe“. („Waldsterben“, „Ozonloch“ und „neue Eiszeit“ hatten wir schon.) Was weder Bürger noch (kritische??) Medien merken: Der „grünen“ Politik liegen nicht nur saubere ökologische Absichten zugrunde, sondern rein ideologische Motive, die darauf gerichtet sind, die marktwirtschaftliche Ordnung der westlichen Staaten in Frage zu stellen und letztlich in den Ruin zu treiben. Marktwirtschaft ist Wettbewerb – auch Wettbewerb der Ideen; Marktwirtschaft verlangt Freiheit des Denkens, des Handelns, in der Sozialen Marktwirtschaft eingebunden in soziale Verantwortung. Nach der – natürlich so nicht geäußerten – Ansicht der Grünen sollte anstelle der Marktwirtschaft ein globaler, zentral gesteuerter Umverteilungsstaat treten, der von einer zur Weltregierung ausgebauten UNO planwirtschaftlich kontrolliert wird. Die untergegangene UdSSR läßt grüßen!

Wir befinden uns bereits auf dem Weg in eine öko-sozialistische Diktatur, in dem den Bürgern vorgeschrieben wird, wie er zu leben, zu atmen, zu konsumieren, zu arbeiten hat. Unter dem Deckmantel des Umwelt- und Klimaschutzes droht die größte Umverteilung von Wohlstand in der Geschichte der Menschheit. Der einzelne ist nichts mehr, es gilt das Kollektiv. Und kollektiv werden „Kontingente“ festgelegt; selbst die Luft zum Atmen ist nicht mehr frei. Der Mensch wird als Krankheit unseres Planeten betrachtet, da er nur „zerstört“. *„Offen gesagt, wir könnten zu dem Punkt gelangen, an dem der einzige Weg, die Erde zu retten, der Kollaps der industriellen Zivilisation wäre“*, erklärte Maurice Strong, erster Chef des UN-Umweltprogramms und Organisator der Konferenz von Rio zum weltweiten Umweltschutz.

Die Mär von Windkraft und Solarenergie

Windkraft und Solarenergie lautet das neue Credo der Grünen. Sie schrecken bei der Umsetzung ihres Wahns nicht einmal davor zurück, unsere schöne deutsche Landschaft zu verschandeln, und tun so, als erfüllten sie Gottes Auftrag. Ganz im Gegensatz zu der behaupteten „nachhaltigen“ Energiepolitik

erweisen sich die Windkraftanlagen („Spargel“) als die größten Dreckschleudern und als eine gigantische Geldvernichtungsmaschinerie.

„Eine einzelne Windkraftanlage kostet die Volkswirtschaft bei gutem Wind 500 Euro pro Tag, bei Flaute deutlich weniger, weil die Energieversorger und die Verbraucher weniger belastet werden. Dies führt zu der eigenartigen Erkenntnis, daß der volkswirtschaftlich wirtschaftlichste Betriebszustand von Windkraftanlagen der Stillstand ist.“ (Dr. Runge, Brief in der FAZ)

Schon gar nicht darf die Windkraft als „ökologisch“ bezeichnet werden. Sie funktioniert nur, wenn ausreichend Wind weht, also nur etwa drei Monate im Jahr. Konventionelle Kraftwerke müssen „in Reserve“ stehen, um bei Ausfall der Windkraftanlagen einspringen zu können. (Mit Windkraft läßt sich derzeit nicht einmal der alljährliche *Mehrverbrauch* an Energie decken.) Diese (zumeist) Kohlekraftwerke produzieren aber mehr Kohlendioxid, weil pro kWh mehr Kohle verbraucht wird. Somit nimmt die Luftverschmutzung mit jedem Windrad zu. Zudem ist die Windkraft sündhaft teuer. In Deutschland werden derzeit täglich etwa drei neue Windräder aufgestellt; das kostet pro Stück rund 1,5 Millionen Euro, also 1,6 Milliarden Euro im Jahr. Hinzu kommen etwa 1.000 km neue Hochspannungsleitungen. Das Ergebnis sieht man am Preis: Konventioneller Strom kostet etwa 2-3 Cent pro Kilowattstunde (kWh), Windstrom aber 9-10 Cent, wobei die Kraftwerksbetreiber zur Abnahme des Windstromes und zur Zahlung des Preises verpflichtet sind – von Marktwirtschaft keine Spur. Die Differenz zw. 3 und 10 Cent zahlt der Verbraucher mit dem Strompreis.

Ebenso teuer kommt uns alle der Wunsch der Grünen nach mehr Solarenergie. Obwohl bei uns die Sonne wenig ausreichend scheint, finden sich in keinem anderen Land mehr Solaranlagen als bei uns. Das kostet uns Steuerzahler ein Vermögen. Allein im Jahre 2009, also in diesem Jahr, werden bei uns neue Solaranlagen installiert, die in den nächsten 20 Jahren rund 10 Milliarden Euro kosten werden. Erzeugt werden damit etwa 1,8 Milliarden kWh zusätzlich, was unge-

fähr 0,3 Prozent (in Worten: Null-komma-drei) des gesamten Stromverbrauchs entspricht. Die erwähnten 10 Milliarden Kosten beziehen sich aber nur auf die neuen Anlagen. Die Solaranlagen, die bis zum Jahre 2008 errichtet wurden, verursachen nach einer Untersuchung des RWI (Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung in Essen) über die Jahre Mehrkosten von 30 Milliarden Euro.

Der Wahnsinn zeigt Methode: Laut Statistik wurden im Jahre 2008 sechs (!) Prozent des „grünen“ Stroms aus Wind, Wasser und Biomasse mit Solarzellen erzeugt. Für diese sechs Prozent wurden aber 25 Prozent aller Einspeisevergütungen, also rund 9 Milliarden Euro, fällig. Mehr noch: Durch die (gesetzlich vorgeschriebene) „vorrangige Einspeisung“ von Solarstrom in die Stromnetze sinkt zwar die Nachfrage nach konventionell erzeugtem Strom. Damit werden die Emissionszertifikate billiger, die von anderen Produzenten aufgekauft werden, die mehr Kohlendioxid ausstoßen. Ein komplizierter Sachverhalt. Er führt aber zu der vernichtenden Erkenntnis, daß letztlich genauso viel „Klimagase“ in die Atmosphäre geblasen werden, wie der Gesetzgeber erlaubt. Gespart wurde dabei nichts – eine reine Nullrunde also, zu einem abenteuerlichen Preis. Und so kommt der „Wissenschaftliche Beirat“ beim Wirtschaftsministerium zu dem überaus ernüchternden Ergebnis, „der Nettoeffekt des Energieeinspeisungsgesetzes auf die Kohlendioxid-Emissionen (sei) „null“. Aber niemand denkt daran, diesem Wahnsinn, dieser Verschleuderung von Steuergeld ein Ende zu bereiten – schon gar nicht die Grünen.

Tabus zerstören – Gesellschaft verändern

Grünes Gedankengut beschränkt sich aber nicht nur auf Umweltschutz. Nein, die Grünen wollen – den Steinzeit-Sozialisten nicht fern – unsere Gesellschaft verändern. Tabus gelten dabei nicht. „Multikulti“, „neue Lebensformen“, neue Formen von „Ehe“ und Partnerschaften – wir haben uns schon an vieles Abstruses gewöhnt. Neue Werte braucht das Land! „Deutsche Nation“? Ein eher peinlicher Begriff von gestern! Der Europa-Koordinator des Bundesausschusses der Grünen, Daniel Eich-

ler, schreibt überdeutlich auf seiner Homepage, ihm liege besonders der „Internationalismus“ am Herzen: „Nach meiner Vorstellung sollte unsere politische Arbeit immer das Ziel haben, die gesamte Welt zu verbessern und nicht nur das Konstrukt Deutschland“. Hier marschiert das linksradikale Gedankengut vom „Konstrukt Deutschland“ – wie die Väter aus der APO das einst vorschrieben!

Doch letztlich ist es egal, ob Grüne oder Rote die Gesellschaft „verändern“ – im Klartext: zerstören – wollen. Mögen die Grünen sich zunehmend auch „bürgerlich“ zeigen, die Erkenntnis bleibt: Wo „grün“ draufsteht, ist „rot“ drin! Sie bewahren nicht die Schöpfung, sie zerstören sie! Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß eine der bedeutenden Wurzeln der Grünen in der APO lag. „Macht kaputt, was Euch kaputt macht!“ Das war das Motto der 68er.

Wasser predigen – Wein trinken

Das Peinlichste am Verhalten der Grünen ist ihr moralischer Rigorismus. Sie gründeten sich als alternative Bewegung – als Alternative zu den „verkrusteten, korrumpierten“ Alt-Parteien und gaben sich jederzeit gerne als „Saubermänner“. Kaum in der demokratischen Wirklichkeit angekommen, erwiesen sich die Grünen als nicht anders, schon gar nicht als „Alternative“ zu den etablierten Parteien. Sie genossen dieselben Privilegien und dieselben Subsidien, die unser Staat reichlich für Parteien bereit hält (Stiftungen, Wahlkampfkostenerstattung, Dienstwagen etc.). Auch die Sünden der Grünen unterscheiden sich in keiner Weise von den Sünden anderer Parteien.

- So flog Rezzo Schlauch, damals Fraktionschef der Grünen, 1. Klasse in den Osterurlaub – nach Bangkok, zu Kosten von rd. 7.000 Euro. Das Pikante daran: Er hatte für die Kosten der Reise nicht ins eigene Portemonnaie gegriffen, sondern die Luft-hansa-Bonusmeilen verwendet, die er zuvor rein dienstlich erflogen hatte. Nachdem er dabei erwischt worden war, gestand er ein, daß „die Grünen nicht die besseren Menschen“ seien,

und zahlte den Reisepreis nachträglich auf ein extra eingerichtetes „Sündenkonto“. Joseph („Joschka“) Fischer lobte ihn darob trotzdem.

– Zur selben Zeit wie Rezzo Schlauch geriet auch der grüne Bundestagsabgeordnete Cem Özdemir (heute Bundesvorsitzender der Grünen) in die Schlagzeilen. Er war noch frecher als Rezzo Schlauch und verbrauchte seine als Abgeordneter erworbenen Bonusmeilen nicht nur selbst, sondern verteilte sie fröhlich in der eigenen Familie und unter Freunden. Auch dieser Mißgriff flog auf und kostete Özdemir (zunächst) seine politische Karriere. Nach einer kurzen „Auszeit“ zog Özdemir als Abgeordneter der Grünen ins Europaparlament.

– Ein ganz besonderes Beispiel grünen Umweltbewußtseins lieferte jedoch im Jahre 2003 das auch heute noch führende Grünen-Duo Künast/Trittin. Zur Teilnahme an einer der beliebten Umweltschutz-Konferenzen (wie bitte?) waren sie in der Komfortklasse der Lufthansa nach Brasilien geflogen. Für die dort geplanten privaten Ausflüge der Delegationen der beiden Minister orderten sie kurzerhand eine vor allem für Kurzstreckenflüge geeignete Challenger-Regierungsmaschine leer nach Brasilien, um dort eine allzeit bereite und bequeme Transportmöglichkeit zu haben. Als kurz nach Reiseantritt der Grünen die Pläne durch Recherchen des „Spiegel“ aufflogen, wurde der Flug der Regierungsmaschine, die schon auf den Kanaren zwischengelandet war, gestoppt und nach Deutschland zurückbeordert. Der „Spiegel“ berichtete weiter, daß die grünen Minister das teure Flugzeug bestellt hatten, obwohl sie von weit billigeren Alternativen in Brasilien wußten. Der Leerflug selbst sei bei der Luftwaffe als „Trainingsflug“ angemeldet worden. „Eine Challenger-Maschine der Bundeswehr“, so der „Spiegel“, „sollte den Grünen für ein bißchen Luxus sorgen. Auf getrennten Wegen, aber auf jeden Fall bequem, sollten die beiden Minister exotische Ziele im fernen Brasilien ansteuern: Hin- und Rückflug in Komfortsesseln der Lufthansa, die kleinen Trips innerhalb des Amazonasstaats in Leder-Fauteuils eines Challenger-Jets der Luftwaffe. (...) Die Büroleiter der beiden Minister hatten zuvor einen deutlichen Hinweis aus dem

Hause des (damaligen) Verteidigungsministers Peter Struck erhalten: Der 'Spiegel' recherchierte die Kosten des Challenger-Einsatzes, die Ressorts sollten lieber noch einmal nachdenken – auch über die potentiellen Schlagzeilen. Der Aufwand wäre in der Tat beträchtlich. Alleine der 20.000 km-Rundflug Köln-Sao Paulo-Köln hätte die Atmosphäre mit den Abgasen von bis zu 20 Tonnen Kerosinverbrauch belastet – und die Staatskasse mit Ausgaben von rund 250.000 Euro. Vergleichbare Chartermaschinen, wie z. B. ein Learjet, sind in Brasilien für weniger als 48.000 Euro pro Woche zu mieten. Zwischen Sao Paulo und Rio de Janeiro, einem der ministeriellen Reiseziele, verkehrt alle Dreiviertelstunde ein Linienflug zum Schnäppchenpreis von rund 200 Euro. So gerieten die grünen „Umweltschutz-Minister“ in Erklärungsnot. Beamte des Agrarministeriums der Frau Künast hatten Wochen zuvor immerhin „alternativ“ innerbrasilianische Linienflüge herausgesucht, fanden aber nichts dabei, die Challenger zu buchen.“ Das war das Sahnehäubchen obendrauf.

Die Grünen verdienen keine Schonung in der politischen Auseinandersetzung, schon gar nicht im Wahlkampf. Die Bewahrung der Schöpfung ist ein hohes Ziel, dem sich alle verpflichtet fühlen müssen, vor allem Konservative. Diese Aufgabe dürfen wir nicht den Grünen überlassen. Sie werden nicht davor zurückschrecken, sich an einem rot/roten Bündnis zu beteiligen. Gerhard Schick, Bundestagsabgeordneter der Grünen, spielt schon ´mal den Vorreiter. Rot-rot-grün sei durchaus denkbar. Er und sein Kollege Thilo Hoppe MdB hatten bereits einen entsprechenden Antrag mit einer Option für ein „rot-rot-grünes Bündnis“ zum letzten Bundesparteitag der Grünen vorformuliert, in letzter Minute aber zurückgezogen.

Wir dürfen gewarnt sein. Anspruch und Wirklichkeit klaffen (auch) bei den Grünen weit auseinander. Sie sind keine „alternative Partei“, sondern versessen auf Macht, Geld und Geltung – wie alle Parteien. In einem Punkt sind sie aber sehr viel ernster zu nehmen: Ihre Horrorprophezeiungen und „Untergangsszenarien“ sind nicht nur schlicht unseriös, sondern untergraben das Vertrauen der Bevölkerung in unseren Staat.

Man erinnere sich: Die 68er schufen damals eine „neue Wissenschaft“, die neomarxistische „Kritische Theorie“, der wir die überall anzuwendende „gesellschaftliche Relevanz“ zu verdanken haben, vor allem gegenüber den meisten klassischen Disziplinen. Die APO-Thesen vom Untergang des Kapitalismus und die Verheißung des Arbeiterparadieses auf Erden bekamen durch die „Kritische Theorie“ einen quasiwissenschaftlichen Anstrich. Die „zweckfreie Wissenschaft“, auf die wir einst stolz sein durften, wurde ersetzt durch die „gesellschaftlich relevante Wissenschaft“. Die Saat der 68er geht auf, zumindest in der Klimaforschung!

Dr. Wolfgang Thüne, Meteorologe, Soziologe und preisgekrönter Buchautor, warnt dementsprechend klar: **„Alle bisher von den Klimaexperten ausgedachten und der Politik eingeredeten Instrumente für eine effektive Klimaschutzpolitik sind absolut ineffektiv und wirkungslos. Sie stehen im krassen Gegensatz zu den Prinzipien einer freien und sozialen Marktwirtschaft; denn die Privilegierungen der alternativen Energien durch das Stromeinspeisungsgesetz wie das EEG gehen zu Lasten der sozial Schwachen und ändern am Wetter nichts! Ich habe Angst, daß vor lauter Klimaschutzwahn unsere Freiheit immer mehr eingeschränkt wird.“**

Das Treibhaus-Schwindelsystem

Der „Treibhaus-Schwindel“

DEUTSCHLAND-Magazin: *Herr Dr. Thüne, alle reden von „Klimawandel“ und „Klima-Katastrophe“. Sie hingegen sprechen von „Treibhaus-Schwindel“. Mit welcher Begründung?*

Dr. Thüne: Lassen Sie mich etwas ketzerisch beginnen: Unter den Menschen fühlen sich immer einige berufen, göttliche Gedanken lesen und für die Menschheit interpretieren zu können. Medizinmänner und Schamanen genossen z. B. bei den Herrschern hohes Ansehen und waren gefürchtet. Diese Rolle spielen heute die „Experten“. Das Wetter aber geht auf

Bewegungen der Atmosphäre zurück, die der Mensch nicht beeinflussen und daher kaum vorhersagen kann. Diese Ohnmacht kränkt natürlich den selbstherrlich und technisch hochgerüsteten Menschen, der sich zwar die Erde untertan gemacht hat, aber nicht die Energie aufbringt, um auch in das himmlische Geschehen – das Wetter – eingreifen zu können.

Die heute tonangebenden „Experten“ erklärten einfach die Erde zu einem „Treibhaus“, dessen Temperatur der Mensch selbst regeln könne. Es mußte nur noch der Stoff gefunden werden, mit dem der Mensch diese seine „Hölle“ aufheizen kann. In der Endzeitstimmung des 20. Jahrhunderts fiel die Wahl auf das bei allen Verbrennungsprozessen freiwerdende Kohlendioxid (CO₂). Dieses für alles Leben notwendige Gas erwies sich als Volltreffer. Es paßte nur allzu gut in die materialistisch-sozialistisch-kapitalistischen Pläne von der „Einen Welt“ und des „Einen Menschen“, der gleichgerichteten und gleichgeschalteten Menschheit. Da die reichen Industrienationen am meisten CO₂ emittierten und ohnehin in sündhaftem „Saus und Braus“ lebten, waren sie natürlich die Hauptschuldigen an Erderwärmung, Klimakatastrophe, ja Weltuntergang.

Der Rest war in unserer Mediengesellschaft nur noch eine Frage von Agitation und Propaganda. Über eine staatlich dirigierte Forschung waren schnell „Klimaexperten“ gefunden und Gremien wie das IPCC – „Intergovernmental Panel on Climate Change“ der Vereinten Nationen – gegründet, um die „Klimakatastrophe“ den Völkern einzureden und vor Augen zu führen. Dazu bot sich wie seit Urzeiten das Wetter an; denn Klima existiert nur als Abstraktion in unserer Phantasie und kann keine Orkane und Überschwemmungen auslösen. Schnell war – wer wagt schon, Experten zu widersprechen? – der Glaube verbreitet, daß das Wetter ein Hilfswerkzeug des Klimas ist. Durch gezielte reißerische Berichterstattung und geschickte Kameraführung wurde uns tatsächlich glauben gemacht, das Wetter werde immer extremer und gerate außer Rand und Band. So entstand die Legende von der „Klimakatastrophe“. Wenn aber „seit Adam und Eva“ die Menschheit alle Wetterkapriolen überlebt, ja Eiszeiten und Warmzeiten überstanden hat, dann

braucht sie auch künftig keine „Klimaängste“ zu haben. Es gibt zwar immer neue Ideologien, aber kein neues Wetter. Es ist alles schon einmal dagewesen.

DEUTSCHLAND-Magazin: *„Wetter“ und „Klima“ sind doch Begriffe, die in der öffentlichen Wahrnehmung häufig gleichgesetzt werden. Wenn man „Wettervorhersagen“ machen kann, gibt es dann nicht auch „Klimavorhersagen“?*

Dr. Thüne: Unter „Klima“ versteht der Fachmann das mittlere Wettergeschehen einer 30-jährigen Periode. Klima beschreibt immer nur eine Vergangenheit, keine Zukunft. Wenn sich aber schon das Wetter nicht seriös über acht Tage vorausberechnen und vorhersagen läßt, dann ist es absolut unmöglich, ohne Kenntnis um das künftige Wetter „Klimavorhersagen“ für die nächsten 100 Jahre und mehr zu treffen. Das ist pure Spekulation. Die selbsternannten „Klimaexperten“ betreiben mit ihren riesigen Computern eine gigantische Angstindustrie. Wie könnte man ohne Arbeit leichter Geld verdienen? Was zahlt der Mensch nicht alles für seine Neugier und sein Seelenheil? Und eines will ich noch deutlich hinzufügen:

Das große Problem sind die „schweigenden Mehrheiten“ – in der Bevölkerung, aber mehr noch unter den unzähligen seriösen Wissenschaftlern –, denen der Mut fehlt, gegen den Strom zu schwimmen, und die dadurch diesen „Klima-Eliten“ kampflös die Medienhoheit überlassen.

DEUTSCHLAND-Magazin: *Das war eine interessante Einleitung. Doch wie kommen Sie nun zu dem Begriff „Treibhaus-Schwindel“? Was ist das Besondere bzw. das Verwerfliche an CO₂?*

Dr. Thüne: Ein Physiker, der die Geheimnisse der Natur entschlüsseln will, muß vor allem die Gabe der Beobachtung haben, um dann aus dem Beobachteten und experimentell Überprüften allgemeine Naturgesetze zu formulieren. Und er muß analytisch denken können. Nehmen wir den Begriff „Erdwärmung“ und die Behauptung der „Klimaexperten“, daß

sich die Erde durch die Zunahme der „Treibhausgase“ infolge erhöhter „Gegenstrahlung“ erwärme. Dies ist physikalisch unsinnig, unlogisch und im Prinzip ganz leicht zu widerlegen. So wie kein Apfel gegen die Schwerkraft der Erde zurück an den Ast springen kann, von dem er heruntergefallen ist, so kann sich kein Körper, der gemäß seiner Temperatur immerwährend Strahlung abgibt, mit der von ihm emittierten Energie erwärmen. So wie jeder Körper auf Erden mit Energieaufwand erwärmt werden muß, so geht es auch der Erde selbst.

Wenn man berücksichtigt, daß die Erde ständig Energie als unsichtbare Infrarot- oder Wärmestrahlung abgibt, so ist Leben auf ihr nur möglich, wenn eine externe Energiequelle da ist, die die Erde stets aufs Neue aufheizt. Diese Energiequelle ist die Sonne. Man sieht es am Tagesgang der Temperaturen: Jeden Tag gleicht die Sonne den Energieverlust der Erde bei Nacht wieder aus. Ganz deutlich ist dies in den Wüstenregionen der Erde. Mit jedem Sonnenaufgang wird der kalte Wüstensand wieder aufgeheizt, um erstens den nächtlichen Wärmeverlust auszugleichen und um zweitens einen Wärmeverrat für die kommende Nacht anzulegen. Die extremen Schwankungen der Temperatur sind ein handfester Beweis dafür, daß die Erde eben kein „Treibhaus“ ist, daß das Bild vom „Treibhaus“ ein „Schwindel“ ist. Es ist nicht untertrieben, wenn ich sage, daß das ganze „Treibhausssystem“ ein „Lügensystem“ ist. Um dies zu überprüfen, schlage ich vor, eine Nacht im Winter in einem Gewächshaus zu verbringen. Ist dieses nicht beheizt und herrschen draußen Temperaturen von -20 Grad, so ist man zwar vor dem kalten Wind geschützt, wird aber dennoch ohne dicken Bärenfellmantel erfrieren.

Betrachten wir das CO₂: Jeder Mensch hat im Biologieunterricht bei der Pflanzenkunde das Prinzip der „Photosynthese“ erklärt bekommen. Die Photosynthese erlaubt nicht nur pflanzliches Leben, sondern ist Grundlage allen Lebens auf der Erde. Die grünen Pflanzen sind autotroph und ernähren sich nur von Wasser und Kohlendioxid. Sie sind zudem photoautotroph. Mit Hilfe des Sonnenlichts assimilieren sie die energieärmste Kohlenstoffverbindung, das CO₂ der Luft, und erzeugen unter

Freisetzung von Sauerstoff Traubenzucker, Eiweiße und Fette. Die Pflanzen nennt man daher Primärproduzenten – im Gegensatz zu uns Menschen. Wir sind bloß Konsumenten und sollten eigentlich darum bemüht sein, daß immer genügend CO₂ zur Nahrungsproduktion in der Luft ist. Die Pflanzen bilden das natürliche „grüne Kleid“ der Erde. Nur sie sind in der Lage, Sonnenenergie zu assimilieren und an alles tierische und menschliche Leben weiterzugeben. Der „Rest“, also wir Menschen, erwärmen uns bei Sonnenschein, holen uns meinetwegen einen Sonnenbrand und suchen Kühlung im Schatten, aber die Lebensenergie erhalten wir erst über die grünen Pflanzen.

Klimaschutz als Ablaßhandel

Wer, wie die Grünen, dafür plädiert, daß Staaten den gesellschaftlich relevanten „Wissenschaften“ Unsummen von Steuergeldern bereitstellen, um erforschen zu lassen, wie man CO₂ „sequestrieren“ (einsperren) und in den Tiefen der Erde oder Ozeane versenken könne, der handelt lebensfeindlich und leugnet alles biologische und physikalische Grundwissen. Was sich in dem „Treibhaus“ an Widersprüchen auftut, das ist abenteuerlich und kaum nachvollziehbar.

Seit mehr als 20 Jahren jetten gigantische Karawanen von „Klimaexperten“ mitsamt dem Begleittroß an politischen und publizistischen Stimmungsfängern von einer Klimakonferenz zur anderen durch die Welt, um unter Verschwendung von Ressourcen die Schonung eben dieser Ressourcen zu predigen. Sie erklären den Luftverkehr für mitverantwortlich für die „Klimakatastrophe“, kaufen sich aber mit Steuergeldern ihr ach so schlechtes Gewissen „frei“ und spendieren großzügig mit unseren Steuergeldern ein Windrad für die UNEP in Nairobi! Was kann sich die Politik noch an Lächerlichkeit leisten, bevor uns ein Licht aufgeht und die Erkenntnis dämmert, daß „Klimaschutz“ nur ein Vorwand ist, um quasi per Ablaßhandel in einer globalisierten Welt Geld und Macht umzuverteilen?!

Was soll das Theater mit dem „Klimaschutz“? Wo ist unser Sprachgefühl geblieben? Regenschutz schützt vor Regen,

Sonnenschutz schützt vor Sonne und der Blitzschutz vor Blitzen. Schützt Klimaschutz also vor Klima? Oder schützt Klimaschutz gar das Klima? Man kann sich weder vor Klima schützen, noch kann man das Klima schützen! Wetterschutz heißt doch auch nicht „Schutz des Wetters“, sondern Schutz vor dem Wetter. Das Wetter braucht unseren Schutz nicht, denn es macht ohnehin das, was es will, nicht nur im April. Also, auf das Wettergeschehen haben wir keinen Einfluß. Da sind Kräfte am Werk, mit denen wir nicht konkurrieren können, denn das Wetter bezieht seine Energie von der Sonne.

Und nochmals ganz deutlich: Das Wetter bestimmt die „Norm“, den Mittelwert, das Klima. Das heißt, das Wetter richtet sich nicht nach dem Klima, im Gegenteil, aus dem Wetter errechnet sich das Klima. Das Wetter ist von Natur aus veränderlich und unbeständig; es ändert sich täglich. Der Wetterwandel ist das Normalste auf der Welt und damit – statistisch komprimiert – auch das Klima. Ähnlich wie man an der Börse gleitende 200-Tage-Mittel errechnet, so errechnet man beim Klima gleitende 30-Jahres-Mittel. Solange es Wetteränderungen gibt, wird es auch Klimaänderungen geben.

Aus der Geologie kennen wir einigermaßen die Erdgeschichte mit dem Wechsel von Eis- und Warmzeiten. *„Abrupte Klimaänderungen und ausgeprägte Klimaschwankungen haben die letzten 15.000 Jahre mehr bestimmt, als man bisher dachte.“* Das ließ die Deutsche Forschungsgemeinschaft offiziell verlauten. **Nur Bornierte mit ideologischen Scheuklappen träumen von der „Klimakonstanz“, die man notfalls über „Ökosteuern“ herbeizaubern könnte.** Mag man auch die „Ökosteuern“ in astronomische Höhen treiben, am Wetter ändert sich nichts! „Die „Wettermächter“ sind unbestechlich! Wie sagt ein chinesisches Sprichwort? Das Wetter ist ungerecht, aber deswegen gerecht! Wenn wir auch über das Wetter schimpfen, so sollten wir alles tun, daß das Wetter nie Opfer menschlicher Manipulation wird.

Nochmals zum „Treibhaus“: In den Wüstenregionen z. B. sind die täglichen Temperaturschwankungen besonders extrem, heiß

am Tag und bitterkalt in der Nacht. Warum? Weil die Erde eben kein „Treibhaus“ ist und der Treibhauseffekt gar nicht existiert. Alles Leben wäre in Gefahr, wenn es ihn gäbe. Stellen Sie sich ein System vor, in das ständig Energie hineingestrahlt wird, das aber keine Abwärme entweichen läßt. Das System wäre sehr rasch durch Überhitzung am Ende. Mit anderen Worten: Das Treibhaus wäre die Hölle. In jedem Biologiebuch steht aber, daß die Erde ein offenes Ökosystem ist. Und wenn etwas offen ist, kein Dach hat, kann ich eben nicht von einem „Haus“ sprechen. Ein Haus ohne Dach ist per Definition kein Haus.

Lassen Sie mich einen Vergleich machen. Füllt man einen Bottich mit Wasser und hat der Bottich ein Loch, so ist er am anderen Morgen nur noch halb voll oder leer, je nachdem wie groß das Loch ist. Ein Loch hat auch die Atmosphäre, nur nennt man das „Strahlungsfenster“. Doch es gibt einen Unterschied: Während man das Loch stopfen kann, das „Fenster“ kann der Mensch nicht schließen, auch nicht mit „Treibhausgasen“. Durch dieses „Fenster“ entweicht automatisch die infrarote Wärmestrahlung der Erde. Diese kann man sogar von Satelliten mit Wärmebildkameras „sichtbar“ machen. Eine natürlichere Widerlegung der Expertenbehauptung, daß die Wärmestrahlung im „Treibhaus“ gefangen bleibe und dieses aufheize, gibt es nicht!

Ich wiederhole mich vielleicht: Es gibt eine physikalische Grundregel, daß jeder Körper Energie abgibt, und zwar völlig unabhängig von allen anderen. Jeder Körper hat eine Temperatur oberhalb des absoluten Nullpunkts von -273° Celsius, und je nach Höhe seiner Temperatur strahlt er Energie ab. Also, die Abkühlung ist eine ganz normale Tatsache; die Erwärmung kann also nur von außen erfolgen. Kaffee wird nie von alleine warm, Tee auch nicht, mein Essen auch nicht, und meine Wohnung muß ich beheizen, weil sie nicht von alleine warm wird. Wird die Heizung abgeschaltet, kühlt die Wohnung ab. Wenn in einer Thermoskanne der Kaffee kalt wird, wie soll sich dann ein Gewächshaus von allein erwärmen? Genauso passiert es mit der Erde. Die Erde wird von ganz alleine kalt, weshalb es jede Nacht kühl wird – und wenn keine Wolken am

Himmel sind, dann besonders stark. Dann muß am Tag die Sonne erst wieder die Erde aufheizen. Und in diesem Rhythmus – Abkühlung, Aufheizung, Abkühlung, Aufheizung – leben wir seit Millionen Jahren. Und das wird auch so weitergehen. Mit dem CO₂-Gehalt der Luft, der bei 0,04 Prozent liegt, hat das absolut nichts zu tun!

Eine absurde Diskussion

DEUTSCHLAND-Magazin: *Also ist die ganze „Treibhaus-Diskussion“ falsch?*

Dr. Thüne: Als Meteorologe halte ich die ganze Treibhaus-Diskussion für absurd. Als Soziologe nehme ich sie überaus ernst, verbirgt sich doch hinter dem Konzept Klimaschutz ein gewaltiges, ja globales kulturevolutionäres Projekt zum ökologischen Umbau der Industriegesellschaften. Dies steckt – verborgen – in der schon zitierten Behauptung, allein die reichen Industrieländer seien über den Kohlendioxid-Ausstoß für die Erderwärmung verantwortlich. Das aber ist physikalisch unsinnig. Es gibt weder „gute“ noch „böse“ klimakillende Kohlendioxidmoleküle! Kein Körper, der unaufhörlich wie auch die Erde Energie abstrahlt, kann sich in einer kälteren Umgebung von selbst erwärmen. Auch die Atmosphäre bringt dieses Wunder nicht zustande. Die darin befindlichen CO₂-Moleküle, die einen winzigen Teil von 0,04 Prozent am Gesamtvolumen der Luft ausmachen, verhalten sich energetisch völlig passiv. Sie werden vom Winde verweht und bestimmen weder Windrichtung noch -stärke. Natürlich absorbieren sie Energie, aber nur sehr selektiv und auf bestimmten wohl bekannten Wellenlängen. Es war eine gute Idee vom „lieben Gott“, ein „Fenster“ in der Atmosphäre zu lassen, damit die Abwärme der Erde in die unendlichen Weiten des Weltalls entweichen kann. Die Behauptung, es gäbe einen „natürlichen Treibhauseffekt“, durch den die Erde von -18 Grad um 33 Grad auf +15 Grad erwärmt würde, ist völlig aus der Luft gegriffen. Warum ist diese Behauptung nie experimentell verifiziert worden? Weil es den Treibhauseffekt nicht gibt!

Die Behauptung vom „natürlichen Treibhauseffekt“ ist eine raffinierte wissenschaftliche Lüge. Mehr, es ist der größte Betrug in der gesamten Wissenschaftsgeschichte, kein Irrtum!

Der „Treibhauseffekt“ ist eindeutig ein Politikum, der Begriff „Klimaschutz“ gut ausgedacht, weil der Mensch von Natur aus ein ängstliches Wesen ist und des Schutzes bedarf. Das Wort Schutz bedeutet immer etwas Positives und löst Glücksgefühle aus. **Und die Grünen wissen gekonnt auf dem Klavier der Angst zu spielen.** Seit Urzeiten hat der Mensch Angst und Respekt vor dem Wetter und „Weise“ erklärten ihm, daß Unwetter die Strafe der „Wettergötter“ für menschliche Sünden seien. Wir glauben dies zwar nicht mehr, aber dieser „heidnische Glaube“ sitzt tief im Unterbewusstsein und wurde über das Klima reaktiviert. Nun ist es das „Klima“, das unsere Sünden bestraft, uns den Klimakrieg erklärt und mit der Klimakatastrophe droht. Diese Angst wurde uns von den „Klimaexperten“ über Wort, Schrift und Bild durch die Medien solange eingeredet, bis wir nicht mehr fragten, sondern blind glaubten und uns widerstandslos von dem ach so für- und vorsorglichen „Vater Staat“ die Ökosteuern aus der Tasche ziehen ließen. Die „Wettergötter“ läßt dies kalt, und Klimagötter gibt es nicht!

Dieses Meinungs- und Gesellschaftsklima, das wir den 68ern und deren grünen Aposteln zuzuschreiben haben, war für den aus dem KBW („Kommunistischer Bund Westdeutschland“) kommenden Obergrünen Jürgen Trittin eine optimale Voraussetzung, als Umweltminister seine ideologischen Träume zu verwirklichen und gesellschaftsverändernden Pläne und Ziele umzusetzen. Die Transformation der Industriegesellschaft war ein erklärtes Ziel der neomarxistischen Kulturrevolution.

Die Medien, die Politiker und die „Grünen“

DEUTSCHLAND-Magazin: *Es scheint, daß Sie zu einer Minderheit von Wissenschaftlern gehören, die Ihre Ansicht teilen. Sind Sie also der „einsame Rufer“ in der Klimawüste, und die Karawane der apokalyptischen Gutmenschen zieht an Ihnen vorbei?*

Dr. Thüne: Nun ja, manchmal fühle ich mich schon in gewissem Maße als der „einsame Rufer“, aber nicht in der Klimawüste. Ich bin Meteorologe; ich habe nur mit dem Wetter zu tun. Ich habe Meteorologie studiert und nicht „Klima“. Ein „Klima-Studium“ gibt es nämlich gar nicht, daher auch keine Diplom-Klimatologen. Um es provozierend zu sagen: „Klimaschützer“ kann sich jeder nennen, der gerade Lust und Laune hat. Ob er überhaupt eine Ahnung von der allgemeinen atmosphärischen Zirkulation wie der Physik der Atmosphäre hat oder nicht, spielt gar keine Rolle. Und insofern, weil die meisten gar keine Ahnung haben, laufen sie in dieser Karawane der apokalyptischen Gutmenschen mit und glauben, das Klima zu schützen, und wissen im Grunde gar nicht, daß es absoluter Unsinn ist, was sie gerade vorhaben.

Ich glaube aber keineswegs, daß ich zu einer Minderheit gehöre, nur weil die Mehrheit schweigt oder einfach nicht zu Worte kommt, weil ihre Meinung unerwünscht ist und unterdrückt wird. Ich repräsentiere eher die schweigende Mehrheit, der der Zugang zu den Medien erschwert wird und die daher öffentlich weniger wahrgenommen wird. Die Mediengesellschaft ist brutal: Wer ausgeblendet wird, wird nicht wahrgenommen.

Die Dominanz der Treibhaus-Protagonisten in den Medien spiegelt den Zeitgeist wider. Auch handeln die meisten Medien nach dem Gesetz: „Schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten“ („bad news are good news“). Das Abnormale verkauft sich besser als das Normale. Und so werden seltene, aber von Natur aus normale Wetterkatastrophen ganz einfach zu „Klimakatastrophen“ umfunktioniert und doppelt vermarktet. Das Geschäft mit Klimaängsten blüht vorzüglich, und viele verdienen sich daran „goldene Nasen“, der Staat über die „Ökosteuern“, die Experten über die „Drittmittel“. Der Dumme ist und bleibt der Steuerzahler, der gebannt auf die „Elite“ schaut, ihr vertraut, aber belogen wird.

„Klimakatastrophen“ sind auch deswegen ein Renner, weil jeder Journalist seiner Gruselphantasie freien Lauf lassen kann. Er braucht sich um die Folgen seiner Meldung nicht zu

kümmern; denn sein Tun ist nicht nur straffrei, er kann sich zumeist auch noch auf „Wissenschaftler“ berufen, die ihm diesen Unsinn eingeflüstert haben. Das in den 80er Jahren häufig angeführte „Märchen von der Sintflut“, die den Kölner Dom in den Meeresfluten versinken läßt, stammt schließlich nicht vom „Spiegel“, sondern von der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Der „Spiegel“ hatte es nur optisch wirkungsvoll ins (Titel-)Bild gesetzt. Die „Prognose“ vom „untergehenden“ Kölner Dom war, ist und bleibt Unfug.

Weil das eher gelangweilte und reizübersättigte Publikum stets aufs Neue erregt und zu einem Gefühl schauerlicher Betroffenheit stimuliert werden will, haben Katastrophenstorys einen reißenden, verkaufsfördernden Absatz. Die Auswirkungen auf die Politik sind bekannt. Welcher Politiker nutzt nicht gerne die Stimmung, um sich vor seinen Wählern als Retter aus der Not zu präsentieren? Sein Tun beschränkt sich auf wohlfeile Appelle, auf Verhaltensregeln, die natürlich nicht für ihn gelten. Schnell ist dann jeder, der zweifelt und öffentlich Kritik artikuliert, dem Verdacht des Verstoßes gegen die „politische Korrektheit“ ausgesetzt.

Aber wer Klimaschutz verspricht, sollte erst einmal darlegen, wie er uns vor dem launischen und wahrhaft gewalttätigen Wetter schützen will. Hat je ein Politiker darüber nachgedacht? Wie schon gesagt: Wetterschutz bedeutet „Schutz vor dem Wetter“. Dies wußte bereits lange vor dem Neandertaler der erste „nackte Affe“! Im Zuge der Evolution seines Felles beraubt, mußte er lernen, sich eigene Kleidung zuzulegen, um sich vor Hitze und Kälte zu schützen, bevor er aus den warmen Tropen ausziehen und die Erde in Besitz nehmen konnte. Der Neandertaler hat sich in Bärenfelle gehüllt und in Höhlen verkrochen. Er hat die Nächte nicht im Freien verbracht und sich von der „Gegenstrahlung“ wärmen lassen. Er wußte aus Beobachtung und Erfahrung, daß es diese nicht gibt. Warum glauben wir „Intelligenzbestien“ an eine Hypothese, die in jeder klaren Sternennacht von der Natur widerlegt wird?

Die Grünen waren mitnichten die Erfinder, aber sie bejubelten die „Klimakatastrophe“ und machten sie zu ihrem Thema, weil

sie perfekt in ihre Strategie zur grundlegenden Veränderung der Industriegesellschaft paßte. Auf ihrem Gründungsparteitag 1980 war von „Klimaschutz“ mit keinem Wort die Rede, trotz der ersten Internationalen Klimakonferenz 1979 in Genf. Sie haben ein Gespür für die Gefühle und Sehnsüchte einer im Wohlstand groß gewordenen und heranwachsenden Generation von akademischen Intellektuellen, wie ihre Stärke gerade in den Universitätsstädten zeigt.

Als „Wetterfrosch“ gebe ich nur Prognosen ab, die ich auch verantworten kann. Ohne selbst erarbeitete Wetterkarte kann man keine Analyse und Diagnose, geschweige denn eine Prognose machen. Jeder Meteorologe weiß zudem, daß der numerischen Berechenbarkeit des Wetters zwei grundsätzliche und unüberwindbare Grenzen gesetzt sind infolge der Unberechenbarkeit chaotischer Systeme, das deterministische und stochastische Chaos. Und das Wetter ist der Prototyp eines chaotischen Systems! Die Allgemeine Zirkulation richtet sich nicht nach dem CO₂-Gehalt der Luft und die Temperaturen auch nicht. Wenn eine Kaltfront eine Hitzeperiode abrupt beendet und die Temperaturen von 35 auf 15° Celsius purzeln, dann weil der Wind von Süd auf Nordwest gedreht und eine kalte Luftmasse herangeführt hat.

Kohlendioxid ist kein Schadstoff! Es ist absolut unverzichtbar in der Luft! Ohne Kohlendioxid keine grünen Pflanzen und damit keine Nahrungs- und Sauerstoffproduzenten, kurz, es gäbe kein Leben auf der Erde. Wenn also die Grünen das atmosphärische Kohlendioxid als umweltschädlich, gar als „Umweltgift“, bezeichnen, dann zeigen sie, daß sie auch in Biologie nicht die geringsten Kenntnisse besitzen und reine Ideologen sind. Wenn sie auch in Biologie, Chemie und Physik in der Schule nicht aufgepaßt haben, gute und gefährliche Ideologen sind es!

Die Grünen haben offensichtlich nur gelernt, alles zu kritisieren, aber nicht gelernt, kritisch zu denken und den eigenen Verstand zu benutzen.

– Wenn sie in *Biologie* aufgepaßt hätten, dann wüßten sie, daß es ohne CO_2 in der Luft keine Photosynthese und keine CO_2 -Assimilation gäbe, das heißt, keine Nahrung und keinen Sauerstoff, um diese Nahrung im Körper zu verbrennen, also daraus Lebensenergie zu gewinnen.

– Wenn sie in *Geographie* aufgepaßt und sich eine Weltklimakarte angeschaut hätten, wüßten sie um die natürlichen Klimazonen, die mannigfaltige Klimavielfalt auf der Erde. Diese gibt sich aus der Kugelgestalt der Erde, der Rotation und der Verteilung von Land und Meer. Sie wüßten auch, daß das Klima eine statisch vom Wetter abgeleitete Größe ohne jegliches Eigenleben ist. Die Klimavielfalt auf der Erde ist eine Folge der Wettervielfalt und nicht umgekehrt. Mag man auch eine „Globaltemperatur“ berechnen können, so gibt es noch längst kein „Globalklima“, das man beeinflussen und unter Schutz stellen könnte.

– Wenn sie in *Physik* aufgepaßt hätten, dann wüßten sie, daß die Erde wie jeder andere feste und flüssige Körper in Abhängigkeit von seiner Temperatur unentwegt Wärmeenergie in Form von Lichtteilchen oder Photonen abstrahlt. Sie wüßten auch, daß Gase nur selektiv Strahlung absorbieren und wieder emittieren können und daher die Atmosphäre sowohl für das Sonnenlicht als auch das unsichtbare Erdlicht weitestgehend durchlässig ist. Die Luft wird stets vom Boden her erwärmt und auch abgekühlt, wie man zu jeder Jahreszeit bei klarem Strahlungswetter nachprüfen kann. Beweise sind die Bodeninversionen, die Bildung von Tau und Reif. Gerade in den Wüstenzonen ist der Tauniederschlag häufig die einzige Wasserquelle für Pflanzen und Tiere. Objektive Bestätigung ist der Tagesgang der Temperatur im Wechsel von Tag und Nacht.

– Man kann es nicht oft genug wiederholen: Kein Körper kann sich mit der ihm eigenen inneren Energie erwärmen, auch wenn die von ihm abgestrahlte Energie aus kalten Höhen als „Gegenstrahlung“ gänzlich zu ihm reflektiert würde. Das wußte nicht erst Sir Isaac Newton, der über die Abkühlungsgeschwindigkeiten von erhitzten Körpern das „Cooling Law“ (Abkühlungs-

gesetz) in eine mathematische Form kleidete. Dies wußte bereits der „nackte Affe“, bevor er zum „homo faber“ und dann zum „homo sapiens sapiens“ mutierte!

– Wenn sie das alles wüßten, dann wüßten sie auch, daß die Atmosphäre eben keinem „Treibhaus“ gleicht, weil der Mensch die von Natur aus stets „offenen Strahlungsfenster“ nicht schließen kann. Der Gärtner baut „Gewächshäuser“, um die Vegetationsperiode vorzuziehen und seine Pflänzchen vor dem Wetter, insbesondere den Spätfrösten wie die gefürchteten „Eisheiligen“ zu schützen. Denselben Zweck erfüllen Plastikfolien, die über Gemüsegelder ausgebreitet werden. Die Gewächshäuser waren ursprünglich ganz aus Glas, weil ohne Tageslicht die Photosynthese nicht funktioniert. Und wir Menschen bräuchten unsere Häuser nicht wie verrückt in Wärmedämmstoffe zu hüllen, wenn es den wunderbaren „Treibhauseffekt“ von 33 Grad gäbe. Wir könnten selbst in Sibirien unter freiem Himmel leben, wie Gott uns schuf. Die Schneehasen und Schneehühner tun es ja auch. Der Unterschied ist nur, daß wir Menschen „nackt“ sind und kein Federkleid oder Fell haben, wo man Luft „still“ stellen kann. Der Zaunkönig weiß, was Bauphysiker offensichtlich ignorieren: Still gestellte Luft ist der beste Isolator, den es in der Natur gibt. Dies nutzt man bei der Doppel- und Dreifachverglasung.

Die Geschichte vom „natürlichen Treibhauseffekt“ ist ein naturwissenschaftliches Märchen, ein sehr trauriges Kapitel der Wissenschaft, die ökonomisch wie politisch völlig korrumpiert ist. Die Klimamodelle, auf die sich die „grünen“ Wissenschaftler stützen, behaupten einen Treibhauseffekt, ohne daß es bisher gelungen wäre, ihn zu messen. In den Naturwissenschaften gilt aber ein eisernes Gesetz: Aus der Unmöglichkeit, eine Annahme empirisch zu beweisen, ist nur der Schluß zulässig, daß die Annahme falsch ist. Die grüne Klimalehre hält offensichtlich von diesem Schluß nichts und gibt sich dadurch als Pseudo-Religion zu erkennen, deren Aussagen auf Glauben statt auf Wissen beruhen. Die Zahl der Öko-Gläubigen hat inzwischen Dimensionen angenommen, daß sie von allen Parteien als potentielle Koalitionspartner umworben werden. Wie sagte Bertold Brecht?: „Erst

kommt das Fressen, dann die Moral“! Wer setzt dem „herrlichen Klimawahn“ endlich ein Ende?!

Ich empfehle jedem, der dem Zeitgeist huldigt, eine Führung durch den Botanischen Garten in Berlin. An der Eingangspforte steht der Satz: „Hab´ Ehrfurcht vor der Pflanze, alles lebt durch sie!“ Dieser Satz ist wirklich des Nachdenkens wert. Es ist eine himmelschreiende Sünde, den Pflanzen das lebensnotwendige CO₂ zu entziehen und tief unter der Erde zu vergraben. Das ist so, als wenn man uns Menschen den Brotkorb in unerreichbare Höhen hängen würde.

DEUTSCHLAND-Magazin: *Was haben aber bestimmte Wissenschaftler, was haben „grüne“ Politiker davon, die Klima- und Treibhaus-Lüge zu verbreiten?*

Dr. Thüne: Politiker sind vom Naturell her Gestalter- und Macher-Typen. Sie fühlen sich als soziale Glücksbringer. Sie haben daher den Vorschlag von Wissenschaftlern, das Weltklima schützen zu wollen und den Klimawandel stoppen zu müssen, durchaus gerne aufgenommen. Sie fragen nicht nach Sinn oder Unsinn, sondern wetteifern untereinander um die Vorreiterrolle beim Klimaschutz. Sie brauchen nicht selbst zu denken, denn dafür haben sie „Räte“ und Expertengremien. Doch in dem ganzen Klimapoker sind die Mehrheit der Politiker und Journalisten nur Statisten, mit Lenin „nützliche Idioten“. Hinter vorgehaltener Hand werden sie von den reichlich mit Forschungsgeldern überhäufteten „Klimaexperten“ als nützliche Idioten belächelt, denen man jeden Bären aufbinden kann. Jährlich werden Hunderte von Millionen Euro allein in Deutschland in die sogenannte Klimaforschung gesteckt, auf Nimmerwiedersehen. Einen Erkenntnisfortschritt gibt es nicht. Es ist nichts leichter, als Klimaprognosen zu formulieren. Man bleibt im unverbindlich Spekulativen und schwelgt im Konjunktiv. Man sagt alles an Wetter voraus, was es schon gegeben hat mit dem Zusatz, es wird durch menschliche Sünden nur schlimmer! Wann und wo die Hitzeperioden, die Überschwemmungen und Unwetter auftreten, das lässt man offen. Die Angst sitzt uns in den Knochen, und das macht uns erpreßbar!

Dagegen ist die Wetterforschung mühsam, unpopulär und vor allem undankbar. Jeder kann das Wetter verfolgen, die Vorhersagen der Meteorologen kontrollieren und seinen Senf dazu geben. Für unsere Volkswirtschaft wären bessere und längerfristige Wetterprognosen ein Segen. Während vom Staat der Deutsche Wetterdienst finanziell ausgehungert wird – dort sitzen nämlich die „falschen“, weil oft unbotmäßigen Experten –, kassieren die „Klimaexperten“ für Prognosen, die nichts als numerische Spielereien ganz ohne Wert sind, Unsummen an Honoraren. Wundert es, wenn sich die Mehrzahl der jungen Wissenschaftler konformistisch und politisch korrekt verhält und in das lukrative Klimaprognosen-Geschäft einsteigt?

Diktatorische Weltherrschaft

DEUTSCHLAND-Magazin: *Wenn das so ist, wohin steuern uns denn die Trittins, Künast's, Gabriels, Töpfers u.a. – also die selbsternannten „Klimaschützer“?*

Dr. Thüne: Leider weiß auch ich das nicht so genau. Wer schaut schon hinter die Fassade eines Menschen? Sie sind ja im Grunde nur Mitläufer, Konjunkturritter mit einem Gespür für „Trends“ und mittlerweile nicht mehr alleine. Überall, in allen Parteien sind Politiker dem Klimawahn verfallen. Es ist fast wie eine globale Pandemie, die da um sich gegriffen hat. Das fing schon weit vor dem G-8-Gipfel in Heiligendamm an und breitet sich immer mehr aus. Wenn ich bösartig wäre, müßte ich feststellen: Die ganze Diskussion läuft im Grunde genommen auf eine globale Herrschaft hinaus, die im Kern, so wie sie sich jetzt abzeichnet, nur diktatorisch sein kann. Man kann keine Welt mit 192 Staaten demokratisch regieren, denn die sind ja nicht gleichgewichtig. Es wird immer einen „Kern“ geben, der die Macht an sich reißt und die Politik bestimmt.

Doch was auch diese „8“ oder auch „20“ beschließen mögen, ob demokratisch oder diktatorisch, das Wetter wird von solchen Beschlüssen nicht die geringste Kenntnis nehmen und das tun, was es seit vielen Millionen Jahren tut. Und das Klima wird per Definition als „gleitendes Mittel“ hinter dem Wetter hinterher

trotten, ohne je Einfluß auf das Wetter ausüben zu können. Der Mensch wird sich anpassen müssen. Daß er es kann, hat er Zeit seiner Existenz hinlänglich bewiesen. Er ist von Natur aus automobil, selbst beweglich. **Unter dem Vorwand „Schutz des Globalklimas“ eine „Weltdemokratie“ zu installieren, um dem Klimawandel die Richtung zu weisen, ist an selbstherrlichem Größenwahn nicht zu überbieten.** Das grenzt an Blasphemie und ist einer christlichen Partei unwürdig. Jedwede Art von globaler Demokratie kann nur eine Art von Tyrannei sein, denn es gibt kein „Weltvolk“ als Souverän, sondern 192 Staaten.

Derzeit unterliegen die Vereinten Nationen mit der Annahme, mit Hilfe des „Kyoto-Protokolls“ ließe sich der Klimawandel beeinflussen, und alle übrigen 192 Staaten demselben Irrtum:

Wenn ich ein Gas wie das Kohlendioxid CO₂, ohne das kein Leben auf der Erde wäre, verteufele und, sagen wir mal, jedem Menschen nur noch gewisse Emissions-Kontingente zuerkenne – in dem Wissen, daß es auf der Erde natürlich x-verschiedene Klimata gibt und Klimazonen, in denen ich im Winter heizen muß, um überleben zu können, und in anderen wieder nicht – und wenn ich dann zu Globalwerten greife und jedem Menschen auf der Erde pro Kopf nur noch zwei Tonnen CO₂ zugestehe, dann ist das natürlich nichts anderes als Diktatur. Das darf man sich gar nicht vorstellen! Hier schießt der ideologische Gleichheitswahn über das Ziel hinaus und wird existenzbedrohend, lebensgefährlich.

DEUTSCHLAND-Magazin: *Herr Dr. Thüne, das Klima wandelt sich, die Erde wird wärmer. Wer sind die Nutznießer, wer die Verlierer des Klimawandels?*

Dr. Thüne: Natürlich gibt es Klimawandel! Er läßt sich anhand von Proxydaten nachweisen, soweit wir die Erdgeschichte rekonstruieren können. Fragen Sie einen Paläoklimatologen oder Geologen. Es ist aber ein passiver Anpassungswandel an vorausgegangenes Wetter. Da das Wetter nicht rekonstruierbar ist, bleibt auch der Klimawandel ein ewiges Geheimnis. Aus der

Erdgeschichte der letzten 12.000 Jahre wissen wir aber, daß der Mensch immer nur dann Nutznießer war, wenn der Wandel hin zu Warmzeiten ging. Kaltzeiten waren immer schreckliche Zeiten mit Mißernten und Hungersnöten und Kriegen durch Völkerwanderungen. Erstaunlicherweise, bevor hier überhaupt die „Klimakatastrophe“ als solche erfunden wurde, haben die Menschen immer geredet von Warmzeiten als Optimumzeiten. Wir reden vom Klimaoptimum zur Römerzeit wie des Hochmittelalters. Dagegen sprechen wir vom Klimapessimum zur Völkerwanderungszeit wie zur Kleinen Eiszeit zwischen etwa 1350 und 1850. Schlecht ging es den Menschen immer in Kaltzeiten. In diesen Kaltzeiten gab es gehäuft die Mißernten, die Hungersnöte, dann Kriege usw. – nicht aber in Warmzeiten, wenn es den Leuten gutging, wenn die Ernährung gut war. Sehen Sie, das römische Imperium ist zusammengebrochen durch eine Abkühlung über Nordeuropa. Die Abkühlung hatte dazu geführt, daß nicht mehr genug Nahrung angebaut werden konnte und die Germanen-Stämme aus Norddeutschland, aus Skandinavien etc. nach Süden wandern mußten, was letztlich zu vielen Kriegen führte. Als es dann wieder wärmer wurde, vor allem in Skandinavien, war die Völkerwanderungszeit vorbei. Die Nordmänner hatten genügend Nahrung, sie vermehrten sich und begannen im 9. Jahrhundert, in die Welt auszuschweifen. Sie entdeckten um 860 Island, um 980 Grönland und das Weinland Neufundland. Sie legten auf Grönland Siedlungen an, betrieben Ackerbau und Viehzucht. Anfang des 14. Jahrhundert wurde es plötzlich kalt und die ersten Grönlandsiedlungen starben aus, still und leise. Also: Die Warmzeiten sind immer die optimalen, die guten Zeiten. Insofern ist ein Klimawandel zum Warmen zunächst einmal nur positiv zu bewerten. Diese Wertung ist historisch belegt.

Die ethische und politische Dimension

DEUTSCHLAND-Magazin: *Eine letzte Frage. Was bewegt diese Gutmenschen mit ihrer Klimahysterie?*

Dr. Thüne: Ich muß gestehen, dies möchte ich auch nur zu gerne wissen. Es ist alles diffus und konfus, insbesondere, was

den „Klimaschutz“ betrifft. Gutmenschen und Weltverbesserer hat es ja zu allen Zeiten gegeben. Was mir Angst macht, ist die Ballung, in der diese auftreten wie die Macht, die sie anstreben. Die ideologische Besessenheit läßt Schlimmes befürchten, zumal sie keine Dialogbereitschaft wie Toleranz erkennen lassen. Hier werden Gesetze und Verordnungen geschmiedet und ein bürokratischer Apparat aufgebaut, der nichts anderes als freiheitseinschränkend sein kann. Ich sehe in dieser Art parteiischer Ballung von Gutmenschen mit ihrem unstillbaren Normierungs- und Regulierungswahn **eine große Gefahr für unseren freiheitlichen Rechtsstaat** mit seinen Grundsätzen der Solidarität und Subsidiarität. Die Luft zum Atmen wird eng, wenn mein eigener Atem, der etwa 4,5 Prozent CO₂ enthält, für klimakillend und damit emissionssteuerpflichtig erklärt wird. Damit gebe ich eigentlich der Natur die Nahrung zurück, die ich ihr entnommen habe.

Wer sich mit der „Kritischen Theorie“ befaßt hat und die neo-marxistische Kulturrevolution bis hin zur Ökobewegung verfolgt hat, der hat Angst, wenn diese Geisteshaltung einmal die politischen Geschicke dieses Landes bestimmen sollte. Die politische Dimension liegt auf der Hand:

Diese Weltverbesserer glauben in einem Anflug von anthropogem Größenwahn und Machbarkeitswahn, den „lieben Gott“ nicht mehr zu brauchen. Sie wollen selbst „Gott“ sein, ohne religiös-sittliche Bindungen agieren, unter dem Vorwand, das „Paradies auf Erden“ zu verwirklichen. Alle diese Bewegungen waren brutal, inhuman und sind gescheitert. Der Blutzoll, den solche diktatorischen Ideologien angerichtet haben, wird ignoriert.

Doch die ideologischen Machtbestrebungen sind das eine, die Reaktion der Öffentlichkeit das andere. **Ich vermisse die entschiedene Gegenwehr des „Bürgertums“**, das es in seiner klassischen Ausprägung gar nicht mehr zu geben scheint. Früher sprach man auch von „Bildungsbürgertum“. Wenn die Bildung soweit ruiniert wurde, daß selbst in Akademikerkreisen nicht mehr zwischen Wetter, Witterung und Klima differenziert werden kann, ja selbst Ärzte nicht wissen, dass das

Wort Klima aus dem Griechischen kommt und „Neigung“ heißt, dann sieht es wahrhaft „schwarz“ aus.

Es ist in der Tat traurige Realität, dass Vieles machbar ist und der Mensch mit seinen Atombomben große Teile der Erde wie bei Hiroshima und Nagasaki zerstören kann. Aber die menschliche Machbarkeit hört bei der Atmosphäre auf. Die Bewegungen der Atmosphäre sind jedem menschlichen Zugriff verwehrt. Wenn man auch eine einzelne Wolke „impfen“ kann, man kann keinen Sturm machen, keinen Luftdruck erzeugen – das kann nur die Sonne, indem sie die Erde unterschiedlich erwärmt. Nichts in der Atmosphäre kann der Mensch beeinflussen. Er kann auch keine Schilder aufstellen, auf denen steht „Für Hochs gesperrt“, „Umleitung für Tiefdruckgebiete“, „Durchfahrt für Orkane verboten“. Wer die Sommerhochwasser an Donau, Elbe, Oder und Weichsel verhindern wollte, müßte schon das Rhonetal in Frankreich für Kaltluft sperren, damit das Genua-Tief erst gar nicht entstehen kann.

„Gott sei Dank“ unterliegt das Wettergeschehen nicht dem menschlichen Einfluß. Wenn der Mensch da eingreifen könnte, hätten die Amerikaner gewiß schon die Hurrikane abgeschafft, die jedes Jahr die Südstaaten verwüsten. Könnte der Mensch großräumig das Wetter manipulieren, es wäre eine fürchterliche Waffe, die alle bisherigen Waffen an Heimtücke in den Schatten stellen würde. Der Mensch kann da aber nicht „Gott“ spielen, und das ist gut so!

Mein sehnlicher Wunsch ist, daß die Naturwissenschaften wieder aus ihrer ideologischen Verstrickung herausfinden, die mit der neomarxistischen 68er Kulturrevolution begann. Physik ist keine soziale Heilswissenschaft! Die „Klimaforschung“ ist das Paradebeispiel einer ideologiehörigen Wissenschaft, die ihre Erkenntnisse zum Dogma erhebt und für sakrosankt erklärt.

Als synoptischer Meteorologe bin ich geprägt von der „Ehrfurcht vor der Natur“. Als Soziologe weiß ich aber auch sehr wohl um die Mechanismen, wie man die Gut- und Leichtgläubigkeit mitsamt der Dummheit der Menschen ausnutzt, um sie besser manipulieren und fremdbestimmen zu können.

Die „Klimaexperten“ spielen sich auf wie Gottheiten, die alle Weisheit für sich gepachtet haben. Doch der ist als dumm zu bezeichnen, der die Gesetze der Natur leugnet, sich eine Scheinwelt bastelt und ideologischen Unsinn predigt. Ihre Aggressivität wie Intoleranz anderen Meinungen gegenüber ist Indiz für ihr „schlechtes Gewissen“! Wer die „Grünen“ dennoch wählt, darf sich später nicht beklagen.

Oppenheim, den 25. August 2009, gez. Dr. Wolfgang Thüne

Eine kleine Selbstdarstellung des Herausgebers

1980 wurde die „Bürgeraktion Demokraten für Strauß“ gegründet, um Franz Josef Strauß bei seiner Kandidatur zum Bundeskanzler zu unterstützen. Initiatoren waren u. a. der Verleger Axel Springer, ZDF-Moderator Gerhard Löwenthal, Olympia-Siegerin Jutta Heine, Schachgroßmeister Ludek Pachman, und der ehemalige Redaktionsleiter der BILD-Zeitung in Bremen, Joachim Siegerist.

Die Geschäftsführung übernahm Peter Helmes, zuvor langjähriger Bundesgeschäftsführer der Jungen Union Deutschlands. Der „Bürgeraktion Demokraten für Strauß“ gelang es, insbesondere auch außerhalb Bayerns, eine große Wählerschaft für Franz Josef Strauß zu mobilisieren.

Nach der Wahl galt es, die gewonnenen Freunde zusammenzuhalten und für die konservativen Werte in Gesellschaft und Politik weiterzukämpfen. Deshalb gründeten Ende des Jahres 1980 Löwenthal, Pachmann, Strauß-Anwalt Dr. Ossmann, Siegerist, Helmes u. a. die „Konservative Aktion e.V.“, aus der 1985 die Deutschen Konservativen e.V. entstanden.

Die Konservative Aktion e.V. schoß in den Achtzigern ein ganzes Feuerwerk politischer Aktionen ab. So wurde 1983 in der Bernauer Straße in Berlin das erste Loch in die Mauer geschlagen. An jedem 13. August und 17. Juni ging die Konservative Aktion nach Berlin oder an die Zonengrenze. An Tausenden von Luftballons ließ sie Flugblätter gegen die SED-Machthaber in die

„DDR“ fliegen. Die „DDR“-Armee versuchte mit Hubschraubern die Flugblätter abzudrängen.

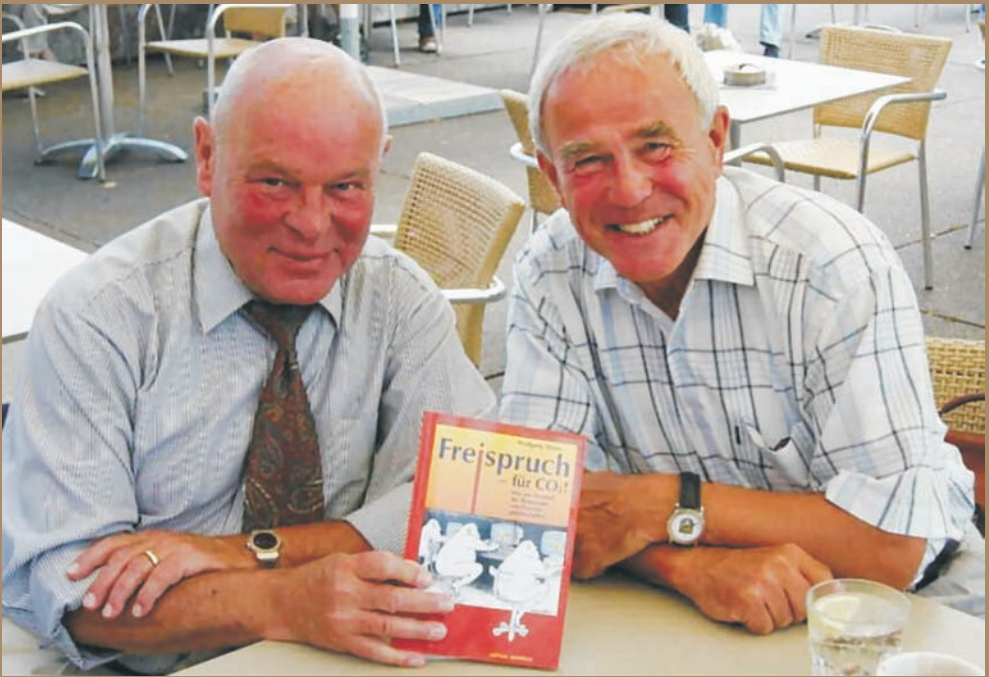
Als Gegengewicht zu den wütenden antiamerikanischen Aktionen der Linken startete die Konservative Aktion bewußt pro-amerikanische Veranstaltungen. Der damalige US-Präsident Reagan, zu dem Joachim Siegerist enge Kontakte hatte, dankte es dem Verband mit einem persönlichen Schreiben.

Auch nach dem Fall der Mauer sprachen sich die Deutschen Konservativen öffentlich gegen jegliche Regierungsbeteiligung der SED-Nachfolgepartei PDS aus (seit 1998 bzw. 2001 in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin Koalition mit der SPD). Sie warfen den Sozialisten vor, ihre Anhängerschaft sei noch immer die gleiche wie zu „DDR“-Zeiten, als die SED Staatspartei war – was in Ostdeutschland auch weitgehend der Fall sei – und diese die alten Überzeugungen noch nicht abgelegt hätten.

Die Deutschen Konservativen kämpfen ebenso unnachgiebig gegen den Sozialismus, weil dieser menschenverachtend sei und die Freiheit jedes Bürgers beschneide. Dabei verweisen sie insbesondere auf die Erfahrungen aus der Zeit des Nationalsozialismus und der sowjetisch dominierten sozialistischen Staaten Mittel- und Osteuropas.

Auf einer ihrer Demonstrationsveranstaltungen gegen eine Regierungsbeteiligung der PDS in Berlin sprachen in diesem Zusammenhang auch Vertreter der „Vereinigung der Opfer des Stalinismus“ und der „Vereinigung 17. Juni 1953 e.V.“, um die Partei an ihre historische Verantwortung zu erinnern.

Heute sind DIE DEUTSCHEN KONSERVATIVEN e.V. unbestreitbar die wohl bedeutendste demokratische, konservative Bewegung in Deutschland. Mit mehr als 40.000 Anhängern bestehen sie den täglichen Kampf gegen die Linken und die linken Medien.



Die Autoren im Gespräch zu dieser Publikation:
Peter Helmes und Dr. Wolfgang Thüne

„Alle bisher von den ´Klimaexperten´ ausgedachten und der Politik eingeredeten Instrumente für eine ´effektive Klimaschutzpolitik´ sind absolut ineffektiv und wirkungslos. Sie stehen im krassen Gegensatz zu den Prinzipien einer freien und sozialen Marktwirtschaft; denn die Privilegierungen der ´alternativen Energien´ durch das ´Stromeinspeisungsgesetz´ wie das EEG gehen zu Lasten der sozial Schwachen und ändern am Wetter nichts! Ich habe Angst, daß vor lauter Klimaschutzwahn unsere Freiheit immer mehr eingeschränkt wird.“

Dr. Wolfgang Thüne